



Die Pfarrkirche St. Georg in Kaster

Die ersten Urkunden über Kaster aus dem 12. Jahrhundert berichten noch nichts von der Existenz einer Kirche oder Kapelle, obwohl von vielen Beziehungen der Kasterer Herren zum Erzbischof in Köln die Rede ist. Erst aus den Aufzeichnungen im Jahr 1362 geht hervor, dass der Lütticher Bischof dem Jülicher Herzog Wilhelm und seiner Gemahlin Maria von Geldern Ehedispens erteilen will, wenn sie eine Kapelle oder einen Altar als Sühne stiften wollen. Die Urkunde aus dem Jahre 1367 bestätigt die Stiftung eines neuen Altars in der Kapelle von Kaster zu Ehren der Jungfrau

Maria, des hl. Georg und des hl. Erasmus. Man darf aus dem Wortlaut der Quellen schließen, dass Kaster auch schon vor 1362 eine Kapelle gehabt hat. Diese Fialkirche gehört bis zu ihrer Zerstörung durch Renatus von Oranien während des Burgundischen Krieges im Jahr 1542 zur Pfarre Lipp. Die Toten wurden ebenso in Lipp beerdigt, bis 1550 besitzt Kaster keine eigene Begräbnisstätte, 1551 beginnt man mit dem Bau der Kirche in erweiterter Form. Um diese Zeit erfolgt auch die Erhebung der Kirche zur Pfarrkirche. Im Jahre 1582 ist sie als „Moderkirch“ ausdrücklich bezeugt. 1624 wird die Kirche beim Stadtbrand zerstört und nur notdürftig wiederhergestellt. Nur der mächtige Turm bleibt erhalten. 1783 muss das Gotteshaus wegen Baufälligkeit niedergelegt werden und bis zum Jahre 1785 dem Neubau Platz machen, wie wir ihn noch heute kennen. 1951 bis 1953 wird die Kirche einer gründlichen Restaurierung unterzogen, wobei man die alten Farbwerke rettet und in Verbindung mit einer neuen Vergoldung die Barockaltäre in ihren ursprünglichen Zustand bringt. Der barocke Stil der Kirche erinnert an einen Thronsaal Gottes, so wie die Kirchen des Barock oft interpretiert werden.

Der in der Mitte des Ortes in Richtung nach Nordosten gelegene einschiffige Backsteinbau von vier Achsen mit flach gerundetem Ostschluss und vorgelegertem älterem Westturm ist im Lichten 27,5 m lang und 13,25 m breit. Der Nordseite des Turmes ist eine neuere Sakristei angebaut. Der dreigeschossige Turm aus dem 16. Jhrh. hat an beiden Obergeschossen je zwei Spitzbogenblenden, die oberen als Schallfenster geöffnet, dazwischen in glasierten Ziegeln ein Kreuz und einen achtseitigen Spitzhelm. Der Saalbau ist außen über durchlaufendem Sockel aus Andesit durch flache Rechteckblenden gegliedert, in denen die Stichbogenfenster mit Haussteinrahmen sitzen. Das Innere hat eine flache Spiegeldecke mit geschweiften Stuckleisten. Die Ausstattung aus der 2. Hälfte des 18. Jhrh. beginnend um 1760 (vor dem Bau) bis um 1790, ist größtenteils erhalten.



Der Hauptaltar hat einen Holzaufbau mit vier Säulen und einem Pilasterpaar, über gesprengtem Giebel Eckvasen und Aufsatz mit Strahlengauge; die Bekrönung ist wohl nicht ganz vollständig, um 1785. Im Vorhangrahmen aus Stuck das **Altarbild**, Öl auf Leinwand, etwa 220 x 145 cm, mit der Darstellung des Gekreuzigten, Maria Magdalena zu Füßen und drei, das Blut Christi in Kelchen auf-fangenden Engeln.

Die Kirche hat **2 Nebenaltäre**, die Holzaufbauten mit Muschelnische zwischen zwei Säulenpaaren und geschweiftem Aufsatz, um 1785.



Links ist der **Marienaltar**, Antependium mit schnitztem Marienmonogramm, in der Nische Holzfigur der Muttergottes, stehend mit Kind. 98 cm, auf

nicht zugehöriger umgekehrter Konsole; im Giebelaufsatz Taube des Heiligen Geistes.

Rechts ist der **Rochusaltar**, auf dem Antependium der Heiligennamen ROCHUS (verschlungen), auf der Bekrönung gekreuzte Palmzweige im Lorbeerkranz, in der Nische stehende Holzfigur des hl. Rochus, 100 cm, seine Pestbeule über dem Knie zeigend.



Zwei **Reliquienschränke** um 1750/60, hölzerne Wandverkleidung zu Seiten des Hauptaltars mit reicher Muschelwerkverzierung. Über der Mitte jeweils ein Schrank in die Wand eingelassen, verglast mit Sprossen-Teilung. Die **Reliquien links** mit Schriftbändern, die auf St. Ursula und

ihre Gefährtinnen, sowie auf die Märtyrer der Thebaischen Legion hinweisen.

Die **Reliquien rechts** sind unbeschriftete Gebeine mit einem Kreuz in der Mitte.

Die **Kanzel**, wurde um 1785 errichtet. Am sechsseitigen Korb Felder mit Girlanden- und Traubenzier, Deckel mit Volutenaufsatz, bekrönt mit Auge Gottes in Strahlenkranz.



Die **Kommunionbank**: An den Seitenteilen wechseln Baluster mit ovalen Ölbildern in geschnitzten Rankenwerkrahmen, 30 X 22 cm, mit den Darstellungen



(von links) der Verkündigung, Anbetung der Könige, Abendmahl und Himmelfahrt Christi; in der Mitte auf zwei durch-

brochenen geschnitzten Feldern Kelch mit Hostie, Trauben und Ähren sowie Lamm Gottes auf

7 Siegeln, dazwischen Allianzwappen mit Stifterinschrift: *Praenob (ilis) Marci Dackweiler satrapae et Christianae Hoffstats conjugum largitate.* (Übersetzt: Durch die Großzügigkeit des edlen Vogtes Marcus Dackweiler und der Christina Hoffstats, Eheleute)

Zwei **Beichtstühle** an den Langseiten der Kirche sind aus dem Ende 18. Jhrh. mit Lorbeergehängen.

Das wertvolle historische, mechanische **Orgelwerk** der Kirche mit Rückpositiv, Ende des 18. Jhrh. von Verschueren, Heythuysen, gebaut, wird auf 2 Manualen und Pedal gespielt, hat 15 klingende Register und 3 Koppeln.



Der **Kreuzweg** unter der Orgelempore ist eine Emaillearbeit von Eginio Weinert, Köln, 20. Jhrh.

Hl. Antonius von Padua mit dem Jesusknaben, Holz, farbig 70 cm Mitte 19. Jhrh. auf barocker Konsole.

Der Schutzpatron der Kirche, der hl. **Georg**, links neben der Kanzel, wird in einer Holzschnitzarbeit mit Goldauflage vom Laienkünstler Verleisdonk aus Mönchengladbach dargestellt.

Anbetung der Hirten, Ölgemälde auf Leinwand. Etwa 2,80 x 1,60 m aus dem 17. Jhrh. Oben Engel mit Spruchband: GLORIA IN



EXCELSIS DEO, befindet sich über dem Beichtstuhl auf der linken Seite.

Eine **neubarocke Kirchenbank** mit geschnitztem Muschelwerk an den geschweiften Wangen steht vor dem Maria-Hilf-Altar in der Nische zum Orgelaufgang.



Das 105 cm hohe **Taufbecken**, mit achteckigem Fuß aus Sandstein mit dem 60 cm hohen Messingdeckel wurde 1904 geschaffen und steht am Anfang des Mittelganges.



Die **Weihwasserbecken** sind ebenfalls aus Sandstein gefertigt und stammen aus der gleichen Zeit.

Vier Glocken gehören zu dieser Kirche:

Die erste wurde 1631 gegossen, Durchmesser 150,2 cm, 2200 kg schwer, Ton es', der heiligen Gottesmutter geweiht.

Die zweite wurde 1631 gegossen, Durchmesser 124,1 cm, 1250 kg schwer, Ton f', dem heiligen Georg geweiht.

Die dritte wurde 1955 gegossen, Durchmesser 97,6 cm, 550 kg schwer, Ton as', dem heiligen Papst Pius X geweiht, sie ist die **Angelusglocke**

Die vierte wurde als „Wetterglocke“ 1732 gegossen, Durchmesser 58,1 cm, 100 kg schwer, Ton es".

Die Quellen zu dieser Beschreibung, die im Februar 2010 ergänzt wurde, sind:
Festschrift zur Einweihung der neuen Pfarrkirche
St. Martin Kaster am 9. November 1975

„Die Denkmäler des Rheinlandes“
Kreis Bergheim Band 2

Die Bilder sind von Uwe Singelstein

Hermann-Josef Oster